



Terebra (Hastula) cinereides nov. form. pag. 109.
Fig. 20 von Vöslau. (Fig. a, b zweimal vergrößert, c natürliche Grösse.)

7. *Terebra (a. Hastula) cinereides* nov. form.

Taf. XII, Fig. 20 (Varietät) von Vöslau.

Terebra plicatula (non Lamk.) M. Hoernes, Foss. Moll. d. Tert. Beck. v. Wien I, pag. 129, Taf. XI, Fig. 25.

Terebra cinerea Bast. M. Hoernes (am oben citirten Orte, pag. 667)

M. Hoernes bemerkt bei der Schilderung dieser Form, welche in Pötzleinsdorf ziemlich häufig sich findet, pag. 130 Folgendes: „Diese Art (*T. plicatula*) kommt in den eocänen Schichten von Paris, in den mio- und pliocänen Schichten Europa's und lebend vor, unterscheidet sich aber in allen diesen drei Stadien des Vorkommens auf eine merkwürdige Weise. In den eocänen Schichten hat sie eine stark zugespitzte Form, die Längsrippchen an den Nähten sind ungemein fein und fehlen oft gänzlich. In den miocänen Schichten bleibt die Hauptform sich gleich, die einzelnen Längsrippchen treten aber etwas stärker auf und stehen entfernter. Die lebenden Formen nähern sich in Betreff der Beschaffenheit der Längsrippchen dem eocänen Typus, allein der Windungswinkel ist offener und daher das Gewinde nicht so spitz. Ich habe jenes Exemplar vorliegen, welches Born als *Buccinum cinereum* beschrieb und abbildete.“

Im Anhang bemerkt M. Hoernes (vergl. loc. cit. pag. 667), dass er sich später davon überzeugt habe, dass die eocänen Formen eine gleichbleibende Verschiedenheit zeigen, welche ihn zwang, dieselben von den neogenen zu scheiden. Er bezeichnet daher die letzteren mit dem Namen *Terebra cinerea* Bast. Allein die in Rede stehende Miocän-Form ist auch von der recenten *Terebra cinerea* Born. sp. so weit verschieden, dass eine Zusammenfassung beider nicht vortheilhaft erscheint. Wir sehen uns daher veranlasst, die eocäne Form als *Terebra plicatula* Lamk., die recente als *T. cinerea* Born. zu unterscheiden, während wir die miocäne Form des Wiener Beckens, um etwaige Unzukömmlichkeiten, die mit dem Gebrauch der d'Orbigny'schen Bezeichnung „sub *cinerea*“ verknüpft sein könnten, zu vermeiden, mit dem neuen Namen „*cinereides*“ belegen.

Als neue Fundorte der nur in den Sanden von Pötzleinsdorf häufigen *Terebra cinereides* wären Laa, Grussbäch, Vöslau, Möllersdorf, Kalladorf und Forchtenau zu bezeichnen.

Wohl als einer Varietät der *T. cinereides* angehörig dürfen wir Gehäuse von Vöslau betrachten, welche gewissermassen einen Uebergang zu *Terebra (Hastula) striata* Bast. (Basterot: Mémoire géol. sur les envir. de Bordeaux, pag. 52, Tab. III, Fig. 16) andeuten. An diesen Exemplaren, deren eines Taf. XII, Fig. 20 zur Abbildung gebracht wurde, zeigen die oberen Umgänge die für *T. striata* charakteristische Berippung, welche erst an der Schlusswindung so weit zurücktritt, als dies sonst für *T. cinereides* bezeichnend ist.

Weitere Uebergangsglieder, die von dieser Varietät zur echten *T. striata*, welche wir in ihrem Vorkommen im Wiener Becken sogleich zu besprechen haben werden, führen würden, fehlen jedoch, so dass wir die angeführten Formen wenigstens vorläufig noch auseinander halten müssen.

Das Taf. XII, Fig. 20 abgebildete Gehäuse von Vöslau misst 13 Mm. in der Höhe, 4 Mm. in der Breite.